

ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith

Hauptstraße 58 und Klosterstraße 16. - Handelsregister Verviers Nr. 29259
Postcheckkonto Brüssel Nr 58995. - Fernsprechanruf St.Vith Nr. 193

Nummer 94

St.Vith, Dienstag, 21. August 1956

2. Jahrgang

KPD in der Bundesrepublik illegal

Urteil des Bundesverfassungsgerichts

KARLSRUHE (afp). Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe erklärte, auf eine von der Regierung Adenauer im Jahre 1951 eingereichte Klage hin, die kommunistische Partei Westdeutschlands (KPD) als verfassungswidrig. Die Partei wird aufgelöst und ihr Vermögen zugunsten des Staates eingezogen.

Der Gerichtshof kam zu dem Schluß, daß die KPD versucht die bestehende Staatsform zu stürzen und daß sie die Grundsätze demokratischer Freiheit bedroht.

Jeder Versuch, die KPD oder eine geheime kommunistische Partei ins Leben zu rufen, wird strafrechtlich verfolgt. Gegen das Urteil des Bundesgerichtshofes ist kein Rechtsmittel zugelassen.

Der Prozeß wurde am 23. November 1954, drei Jahre nach Klageeinreichung seitens der Regierung, begonnen. Die Zeugenvernehmungen, Sachverständigenberichte und Plaidoyers der Parteien erstreckten sich über 51 öffentliche Sitzungen. Die Akten sind 4500 Seiten stark.

In ganz Westdeutschland wurde die Polizei

mobil gemacht, um das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu vollstrecken. In den großen Städten sind die Parteilokale geschlossen und versiegelt worden. Haussuchungen wurden in Düsseldorf im Sitz des Zentralkomitees vorgenommen. In den Druckereien wurden die Archive und die in Druck befindlichen Zeitschriften beschlagnahmt. Die Arbeiter und Angestellten des Zentralorgans der KPD „Freies Volk“ verließen in kleinen Gruppen das Verlagshaus, sodaß die Gebäude bei Ankunft der Polizei fast leer standen. Es werden keine Zwischenfälle gemeldet.

Bundesinnenminister Gerhard Schröder gab in einer Pressekonferenz einen Kommentar über das Verbot der kommunistischen Partei. Er sagte, die Regierung beabsichtige keine Massenverfolgungen gegen die 70 000 Mitglieder der KPD. Das Urteil des Bundesgerichtshofes werde mit Maß und ohne Leidenschaft vollstreckt.

Der Justizminister Westberlins Valentin Kiesinger erklärte, das Verbot der KPD sei in Westberlin unwirksam, da diese Partei dort ohnedies verboten sei.

Einheitliche Sicherheitsmaßnahmen für den Bergbau

Initiative der Hohen Behörde

FRANKFURT-M. (ep) Die Katastrophe von Marcinelle hat erneut in der Öffentlichkeit berechtigte Forderungen nach größtmöglicher Sicherheit in den Gruben ausgelöst. Die Initiative der Hohen Behörde der Montan-Union, auf einer Konferenz eine „Sicherheits-Charta“ auszuarbeiten, ist deshalb besonders wertvoll, weil damit einheitliche, für den ge-

samten Bergbau der Kohle- und Stahlgemeinschaft verbindliche Bestimmungen geschaffen werden.

Im übrigen bemüht sich die Hohe Behörde seit langem, innerhalb ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet der Berufsausbildung, die systematische Beeinflussung, Erziehung und Ausbildung der Beschäftigten zu sicherheitsgemäßem Verhalten zu fördern.

Zur Untersuchung dieser Problematik hat die Hohe Behörde mit einer Delegation von 6 Experten aus den Ländern der Gemeinschaft an einer achtwöchigen Studienreise nach den Vereinigten Staaten teilgenommen, um die dort auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen kennenzulernen. Ein Bericht ist fertiggestellt und wird in Kürze veröffentlicht.



Estes Kefauver wurde demokratischer Vizepräsidentenkandidat

Senator Estes Kefauver aus dem Staat Tennessee wurde vom demokratischen Parteikonvent in Chicago im zweiten Wahlgang als Kandidat der Demokratischen Partei für den Posten des Vizepräsidenten nominiert. Mit Adlai Stevenson und Estes Kefauver haben die amerikanischen Demokraten nach Ansicht politischer Beobachter für den kommenden Wahlkampf um die Präsidentschaft ihre stärkstmögliche Kombination aufgestellt.

Rauhe Wirklichkeit an Österreichs Ostgrenze

Die als „Eiserner Vorhang“ zu trauriger Berühmtheit gelangten sogenannten „technischen Sperrn“ an den Grenzen Ungarns und der Tschechoslowakei gegenüber Österreich haben auch im Zeitalter der Koexistenzbeurteilungen ihre trennende Wirkung noch nicht verloren. Zwar hat die ungarische Regierung versprochen, ihre Grenzsperrn — zumeist breite Drahthindernisse mit eingebauten Minen und Stolperdrähten in unmittelbarer Nähe der österreichischen Landesgrenze — bis Mitte August beseitigen zu lassen. Die österreichischen Behörden im Grenzgebiet bezweifeln allerdings, daß Ungarn dieses Versprechen einhalten kann.

Ursprünglich hatte die österreichische Öffentlichkeit die ungarischen Ankündigungen im Mai dieses Jahres sehr optimistisch aufgenommen. Dieser Optimismus drückte sich in Zeitungsüberschriften wie „Ungarn machen Ernst“, „Löcher im Eisernen Vorhang“ und „Der Eiserner Vorhang hat ausgedient“ aus. Das österreichische Grenzgebiet im Burgenland und in Niederösterreich wurde zu einem beliebten Ausflugsziel, weil zahlreiche Österreicher noch einmal einen Blick auf jene blu-

tige Grenze werfen wollten, die in den Nachkriegsjahren zahlreichen Flüchtlingen aus den Volksdemokratien, die über Österreich einen Weg in den Westen zu finden hofften, zum Verhängnis wurde.

Im Verlauf der letzten Wochen wurde den österreichischen Beobachtern an der Grenze jedoch klar, daß die völlige und zeitgerechte Beseitigung der ungarischen Grenzsperrn einen weitaus größeren Einsatz ungarischer Pioniereinheiten erfordern würde als bisher zu beobachten waren. Ernsthaftige Bemühungen der Ungarn, die Drahtsperrn und Minenfelder zu beseitigen, konnten nur im südlichen Burgenland festgestellt werden. Dort wurde an einzelnen Stellen der Drahtverhau in einer Ausdehnung von einigen Kilometern geräumt. An anderen Stellen dagegen, zum Beispiel gegenüber Sopron, dem früheren Oedenburg, weist der „Eiserne Vorhang“ noch keinerlei Durchlässe auf. Wenn auch vereinzelt im ungarischen Grenzgebiet Wachtürme abgebaut wurden, so läßt das Verhalten der Grenzorgane doch erkennen, daß Ungarn keineswegs die bisher üblichen Kontrollmaßnahmen im Grenzgebiet aufzugeben gedenkt.



Drei Großmächte dicht beieinander

Delegierte aus 22 Staaten versammelten sich im Lancaster-House in London zu der mit Spannung erwarteten Suez-Konferenz. Die Teilnehmer entschieden sich in der Eröffnung dafür, daß der britische Außenminister Selwyn Lloyd den ständigen Vorsitz führen soll. Die Sitzordnung nach

dem Alphabet führte dazu, daß die Delegierten dreier Großmächte ihre Plätze unmittelbar nebeneinander haben. Unser Bild zeigt von links nach rechts Dulles, Semjonow, Schepilow, Malik, lachend Selwyn Lloyd, der britische Außenminister.

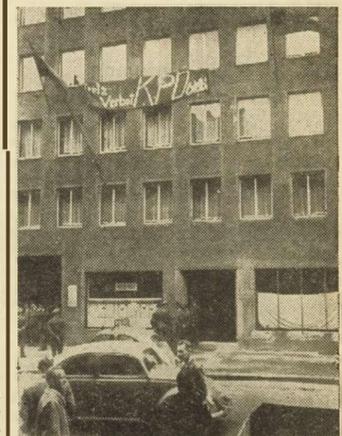
Darüber hinaus hat die Hohe Behörde im August-September 1955 ein 5tägiges Seminar in Amsterdam und im Jahre 1956 ein entsprechendes Seminar in Dortmund veranstaltet, um die Verantwortlichkeit und Aufgabenstellung der direkten Arbeitsvorgesetzten bei der Unfallverhütung zu erörtern, Konferenzleiter und Instrukturen heranzubilden, die Schulungskurse für Meister nach einer festumrissenen Methode leiten sollen. Die Problematik der Unfallverhütung im Betrieb im Lichte der internationalen Erfahrungen zu erörtern, um dadurch neue Anregungen für eine dynamische Unfallverhütungspolitik zu geben.

Ferner bereitet die Hohe Behörde nach Artikel 55, Abs. 1, des Montan-Vertrages ein Programm zur Förderung der Forschungen auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit vor.

Schließlich steht sie in Verbindung mit dem Beratenden Ausschuß wegen geeigneter Maßnahmen, um die Entwicklung und Vertiefung der Untersuchungen über den Faktor „Mensch“ als Ursache von Arbeitsunfällen anzuregen und die Lösung dieses Problems zu finden. Der Beratende Ausschuß wird bis Ende des Jahres seine Stellungnahme dazu abgeben.

So wird ein mehrere Meter breiter Erdstreifen, der sich parallel zu den Grenzsperrn hinzieht, beständig auf Fußspuren kontrolliert und regelmäßig frisch gepflügt. Die österreichischen Beobachter sind überzeugt, daß sich an der ungarischen Grenze bisher nur wenig geändert habe, und daß die Grenzüberwachung nur weiter landeinwärts verlagert wurde.

Wenn von ungarischer Seite in den letzten Wochen wenigstens der Versuch unternommen wurde, die Verhältnisse an der österreichischen Grenze wieder zu normalisieren, so mußte an der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze festgestellt werden, daß die an sich schon angespannten Verhältnisse noch weiter belastet wurden. Der tragische Tod des Schuldners Heinrich aus Wien, der mit seiner Familie irrtümlich auf tschechoslowakisches Staatsgebiet geraten war und durch einen Bauchschoß niedergestreckt wurde, als er sich nach Anrufen der tschechoslowakischen Grenzschutz auf österreichisches Gebiet zurückziehen wollte, ist noch in frischer



KPD verboten

Unser Bild zeigt das Haus der Bundesleitung der KPD in Düsseldorf, aus dem am Morgen des 17. 8. eine rote Fahne (links), eine Bundesflagge (rechts) und ein Spruchband „Trotz Verbot KPD bleibt“ hingen. Unten im Bild ein Polizeiauto und Posten der Polizei.

Erinnerung. Konnte die tschechoslowakische Regierung in diesem Falle österreichische Proteste mit dem Hinweis beantworten, der Vorfall habe sich auf tschechoslowakisches Hoheitsgebiet zugetragen, gibt es für den jüngsten Uebergreif tschechoslowakischer Soldaten auf österreichischem Gebiet keine Entschuldigung mehr.

Diese Taten passen nach österreichischer Auffassung keineswegs zu den Äußerungen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Siroky, der kürzlich erklärte, es gäbe „umfassende Möglichkeiten für eine Vertiefung der österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen“.

Die weltpolitischen 162 Kilometer

FRANKFURT-M. (ep). In London ist die Suezkanal-Konferenz angelaufen. Der Streitpunkt ist in aller Munde. Mit Sorge verfolgt die Öffentlichkeit Truppenkonzentrationen und Schiffsbewegungen.

Es wird manchen „Mann auf der Straße“ geben, der über den Konfliktstoff besser unterrichtet ist als über den Kanal selbst. Darum hier einige wichtige Daten: Seit 1888, so sieht es die damals vereinbarte internationale Konvention von Konstantinopel vor, können Schiffe aller Nationen den Kanal, der die Landenge von Suez durchschneidet und das Mittelmeer mit dem Roten Meer verbindet, frei durchfahren.

Es waren nicht nur diese ersten Grenzzwischenfälle, die in den letzten Tagen in Oesterreich besonders beachtet wurden. Nicht minder beeindruckt wurde die österreichische Grenzbevölkerung und darüber hinaus durch Berichte die gesamte Öffentlichkeit durch die Zerstörungen, welche die Tschechen in unmittelbarer Grenznähe vornehmen, um die ehemaligen sudetendeutschen Siedlungen, die bisher noch erhalten waren, auszulöschen.

Vor anderthalb Jahren tauchte schon einmal die Frage auf, ob der „Eiserne Vorhang“ entlang der österreichischen Grenze seine trennende Wirkung verloren habe. Bereits damals mußte festgestellt werden, daß sich an der 561 km langen österreichisch-ungarischen Grenze nicht viel geändert habe. Trotz der damaligen Verheißungen der Volksdemokratien, den Reiseverkehr zu normalisieren, ist es auch heute noch nicht ohne weiteres möglich, ein Visum zur Einreise nach Ungarn oder in die Tschechoslowakei zu erhalten.

Asien sparen sie damit den Umweg von 6000 km um das Kap. Für die Kanalstrecke von 162 km benötigen sie im Durchschnitt 11 Stunden. 12 m Mindesttiefe, 60 bis 70 m Breite auf Geraden und 80 bis 110 m in Kurven, das sind die Abmessungen, ausreichend auch für große Einheiten.

1955 durchfahren den Kanal 14 666 Schiffe (116 000 BRT), zur reichlichen Hälfte Tanker. Das sind pro Tag 40. England stellte davon mit 4358 Schiff 28 Prozent (früher bis zu 33 Prozent) des Gesamtverkehrs. Dann folgen Norwegen (1835), Italien (1276) und Frankreich (1217). An amerikanischen Schiffen wurden 1955 nur 400 registriert.

SUEZ KANAL-BENUTZER. DURSCHNITTL. ANTEIL AN DER JAHRES-TONNAGE. 32% ENGLAND 14,6 NORW. 10,5 USA 8,6 FRANKR. 7,6

Noch Öl für 34 Jahre

FRANKFURT - M. (ep) Noch 34 Jahre reichen die nachgewiesenen Ölreserven der Welt, sofern der Ölverbrauch des vergangenen Jahres künftig nicht überschritten wird.

Kein Rückgang des Ägypten-Geschäfts

FRANKFURT - M. (ep) Westdeutsche Exporteure erwarten trotz der gegenwärtigen Spannungen zwischen Ägypten und den Westmächten keine ernsthaften Auswirkungen auf ihre Geschäftsbeziehungen.

Indien forciert Stahlimport

BONN. (ep) Indien importiert in diesem Jahr insgesamt 555.000 t Stahl aus verschiedenen Ländern. Das erklärte kürzlich der Minister für Schwerindustrie, M. M. Shah.

Europarats-Ausschüsse in Wien

STRASSBURG. (ep) Am 10. September werden 2 der wichtigsten Ausschüsse der Beratenden Versammlung des Europarats zu mehrtägigen Sitzungen in Wien eintreffen.

Ausländische Währungskurse

Table with columns for currency type and exchange rates. Includes 'Offizielle Wechselkurse' and 'Kurse des freien Devisenmarktes'.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

BRÜSEL. Die Präsidenten der Kammern berieten über die Notwendigkeit einer Einberufung des Parlaments. Nach vorliegenden Meldungen treten Kammer und Senat voraussichtlich anfangs September zusammen.

LONDON. Die Konferenz über den Suezkanal wurde fortgesetzt. Der russische Vertreter verteidigte den ägyptischen Standpunkt. Schon jetzt hat sich eine Mehrheit für den amerikanischen Plan einer Internationalisierung gefunden.

SAN FRANZISCO. Nachdem die Demokraten ihren Präsidentschaftskandidaten gewählt haben, kommen in San Francisco die Republikaner zu demselben Zweck zusammen. Die ganze Stadt gleicht einem riesigen Zirkus.

NIKOSIA. Trotz des von der EOKA angekündigten Waffenstillstandes, kam es in der Nähe der Kupferminen von Mitsero zu Schießereien zwischen britischen Soldaten und 4 Aufständischen.

WARSCHAU. Der Ministerrat beschloß, die polnische Armee erneut um 50 000 Mann zu verringern.

Die Katastrophe von Marcinelle

Erneute Brände und Einstürze hindern Vordringen auf 1035 Meter

MARCINELLE. Eine neun Mann starke Rettungskolonnie versuchte am Samstag von der Sohle 875 aus durch die Schrägstollen bis auf Sohle 975 und, wenn möglich bis auf 1035 Meter vorzudringen.

von 975 Meter durch starke Einstürze und Brände zur Umkehr gezwungen. Sie fanden auf ihrem Weg keine weiteren Toten, wohl aber unversehrte Kaffeeflaschen und Grubenlampen.

„Wallonia“ Weismes - R. F. C. St. Vith 2-2

St. Vith setzte am letzten Sonntag die Reihe der vorgesehenen Trainingsspiele fort und war Gegner der „Wallonia“ Weismes. Die Packung von 5-0 gegen Faymonville ließ die Supporter nachdenklich werden.

sich die St. Vither Ueberlegenheit bemerkbar, jedoch schiessen die Weismeser Stürmer vor dem Seitenwechsel noch ein zweites Tor. Aber St. Vith gibt sich nicht geschlagen, denn es kommt ja noch die berühmte zweite Halbzeit.

Zum Spielverlauf

Sofort nach dem Anstoß sind die St. Vither am Ball und zeigen ein schönes, flüssiges Spiel, aber der krönende Torschuß fehlt.

Oberliga Nord

Table of football results for Oberliga Nord. Includes teams like Altona, Sankt Pauli, Göttingen, etc.

Oberliga West

Table of football results for Oberliga West. Includes teams like Sodingen, Dortmund, Schalke, etc.

Oberliga Süd

Table of football results for Oberliga Süd. Includes teams like Sch. Augsburg, Schweinfurt, etc.

Oberliga Süd-West

Table of football results for Oberliga Süd-West. Includes teams like S.P. Saarbrücken, FC Kaiserslautern, etc.



EOKA-Untergrundbewegung verkündet Waffenstillstand

In den Straßen Nicosias wurden Flugblätter verteilt, in denen die zyprische Untergrundbewegung EOKA einen Waffenstillstand verkündet, um künftig Blutvergießen zu vermeiden.

Aus S

Geme

AMBI. Am Freitag über... von Amst vollzäh... ungen, in deren Ve... beherrscht werden.

1. Verlegung des Pre... steuerung vom 26. 6

Das Protokoll wird... für Freitag vorgelassen... werden.

2. Bestätigung einer... verkehrspolizeilichen...

Der Bürgermeister... dringlichkeitsvoller... beim Parken gefordert... Amst. Diese Polizei... Gemeinderat bestätigt

3. Bestätigung des l... chensfabrik Mouton... 1957.

Der Gemeinderat... über diesen Haushalt... abschließt. Einnahme... gehen 26.095,50 Fr. U

4. Bestätigung des l... chensfabrik Schreyer... Jahr 1957.

Dieser Haushalt... neu und Ausgaben 1... Kirchenfabrik, einkl... Schreyer 11.000 von... Hoppenbuch 6.500... Gutachten.

5. Bestätigung de... Kirchenfabrik Mout... Jahr 1957.

Diese Bilanz schli... Einnahmen 23.149... 133.426,84 Fr. Ueb... schen.

6. Bestätigung de... Kirchenfabrik Amst... 1957.

Der Gemeinderat... schen über folgend... Einnahmen 83.390,3... Fr., Defizit 24.577,23... von dem voraussich... 1954 in Höhe von 3...

7. Vorlage des Kan... U. U. K. für das 2.

Es wird festgelegt... Einnahmen und 16... Betrag von 47.811,4... Gläubiger Gutachten

8. Lokaler Höhen... Bestätigung der 1

Beim Bestimmen... 4 Lose nicht zug... die Angebots die T... 4 Lose der Sektion... Angebot umfasst ein... genehmigt wie folg... das Bürgermeisters... erteiltene Preisliste... für 6.700 Fr.; Los... 10 für 7.000 Fr.; L...

9. Verkauf der W... festschließen 1957.

Die Festverwal... das die Gemein... wünscht. Es wird 1... Unterbieten und 1... pro Festmeter geb... verkaufen.

10. Bestandsinventur... und des Tones de... Konzeptionsarbeiten

Die Unterebene... hat ein genehmig... recht Andreu für... Angebot lautet ai... darunter umfasst... Fr.) Da diese An... stersveranschlag E... damit den Punkt... hinsichtlich dem

11. Verkauf von... material.

Die handelt sich... die Gemeinde be... Es wird beschlo... chen und die Str... len.

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— ANTWERPEN. Ueber das Wochenende weite eine Abordnung des Bremer Senats mit Senatspräsident Hagendorn an der Spitze in Antwerpen. Sie besichtigten die sozialen Einrichtungen im Hafen und in der Stadt und machten eine Rundfahrt auf der Schelde.

— BRÜSSEL. Vorige Woche starb in Etterbeek die 105 Jahre alte Frau Marie Cooremans.

AYAMONTE (Huelva). Ein sieben Minuten andauerndes Erdbeben ereignete sich in Ayamonte, in der südspanischen Provinz Huelva. Die Häuser zitterten, jedoch werden keine Schäden gemeldet.

— BELLUNO. Zwei deutsche Alpinisten fanden zufällig die Leichen zweier Landsleute, die anfangs voriger Woche von einer Besteigung des Cifettahorns (Dolomiten) nicht zurückgekehrt waren. Die 16 und 17 Jahre alten Verunglückten sind wahrscheinlich von einer Wand 250 Meter in die Tiefe gestürzt.

FRANKFURT-M (ep). Um über 70 Millionen Dollar ist Westdeutschlands Export nach den USA und Kanada seit dem vorigen Jahr gestiegen. Er betrug 260 Millionen Dollar im 1. Halbjahr 1956 gegenüber 188,5 Millionen im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Einfuhren der Bundesrepublik aus Nordamerika erreichten 281 gegenüber 391 Millionen.

FRANKFURT-M (ep). „Das Ende des Stalin-Mythos“ heißt der soeben erschienene Band 13 der Dokumente und Berichte des Europa-Archivs, herausgegeben vom Institut für europäische Politik und Wirtschaft, Frankfurt. Einer der wenigen deutschen Ostexperten, Dr. B. Meißner, schildert in diesem Werk den 20. Parteikongress der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im Februar, seine Hintergründe und Ergebnisse. Der Verfasser sieht in ihm einen Wendepunkt der Entwicklung in der UdSSR, bei dem jedoch noch ungewiß sei, ob er zu Revolution, Restauration oder Reform führe. Das Buch enthält daneben eine ausführliche Darstellung der zentralen und regionalen Exekutivorgane der Partei, einen reichen Dokumententeil sowie Lenins Testament aus dem Jahre 1922 und Chruschtschows Stalin-Rede. Das umfassende Material dieses Bandes ist eine wichtige Quelle für das Verständnis der innenpolitischen Grundlagen der sowjetischen Politik.

— ISTAMBUL. In der Nähe der Stadt Brousse fiel ein Omnibus in eine 150 Meter tiefe Schlucht. Von den 37 Passagieren wurden 11 getötet und 17 verletzt.

— LEOPOLDVILLE. Die Hauptstadt des belgischen Kongo hat einen Flächeninhalt von 83 Quadratkilometern, das sind 3 Quadratkilometer weniger als Paris und 37 mehr als Brüssel. In ihr wohnen 350 000 Eingeborene und 18 000 Europäer.

— MADRID. Einer Amerikanerin, die so unvorsichtig gewesen war, ihren Schmuck im Hotelzimmer aufzubewahren, wurden in einem großen Hotel von Madrid Schmuckstücke im Werte von 700 000 Pesetas (ca. 1 Mill. Fr.) gestohlen.

— PALMDALE (Kalifornien). Ein Flugzeug ohne Pilot entzog sich der Kontrolle der Fernsteuerung und flog zwei Stunden lang herrenlos im Rundflug über Los Angeles. Mehrere Jagdflugzeuge erhielten den Auftrag es abzuschießen, verfehlten jedoch alle ihr Ziel. Stattdessen trafen sie die Häuser von drei in der Nähe liegenden Ortschaften, glücklicherweise jedoch ohne größeren Schaden anzurichten. Durch die Raketengeschosse entstanden jedoch mehrere Brände. Schließlich ging dem herrenlosen Flugzeug der Treibstoff aus und es stürzte über der Wüste bei Palmdale ab.

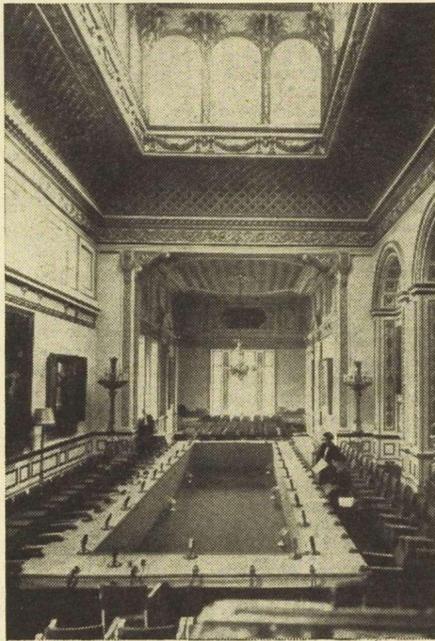
— ROM. Im oberen Etschtal, bei Fundres wurde ein Zollbeamter gelyncht. Der Unglückliche wurde nahe der österreichischen Grenze von jungen Männern überfallen und mit Knüppelschlägen getötet. Die Polizei verhaftete 12 Verdächtige.

— ROM. Der 5 Jahre alte Enzo Livi machte sich mit drei seiner Brüder auf und bestieg die 3560 Meter hohen Presanella im Trentino. Sein Vater ist Verwalter einer Schutzhütte in 2600 Meter Höhe. Der kleine Enzo marschierte 7 Stunden lang über den Gletscher, ehe er den Gipfel erreichte. Vor einiger Zeit hatte der 9jährige Emilio Stefanelli den Mont Blanc bestiegen!

— STOCKHOLM. Auf dem internationalen radio-biologischen Kongreß in Stockholm stellten zwei Professoren die Behauptung auf, die Behandlung mit Röntgenstrahlen erhöhte die Blutkrebsgefahr. Die beiden Wissenschaftler haben 13 500 Versuche vorgenommen, die ihre These bestätigen.

— SALERNO. Zwei jungitaliennerinnen wurden mitten in der Nacht durch den Brand ihres Hauses aufgeweckt. Sie stürzten aus dem Fenster, schämten sich jedoch in Anbetracht der großen Menschenmenge, die sich vor dem Hause versammelt hatte, nur halb bekleidet hinauszuspringen. Als sie zurückgingen, um ihre Kleider zu holen, fiel die Decke ein; die beiden Mädchen stürzten in das Feuer und verbrannten.

— WIEN. Ein ungarischer Polizist und ein ihm anvertrauter Gefangener sind über die Grenze nach Wien geflüchtet. Der 19jährige Gefangene war kürzlich verhaftet worden, weil er von amerikanischen Ballons abgeworfene Flugblätter an eine Mauer geklebt hatte. Der Polizist ist 21 Jahre alt. Er war nachts die Gefängnistüre geöffnet und war mit dem Gefangenen per Fahrrad die 500 km lange



Hier tagt die Suez-Konferenz

In diesem weißgoldenen Saal des Londoner Lancaster-House wurde die internationale Konferenz über die Suezkanal-Krise eröffnet. Premierminister Eden begrüßte in einer kurzen Ansprache die Delegationen aus 22 Ländern. In diesem Saal fanden schon viele Konferenzen statt.

Die Fracht der Chatam

ROMAN VON ILONA BALASEA

Copyright by „Ullrich“, Westendorf (Tirol)
durch Monister, Illing, GmbH., Mainz

(1. Fortsetzung)

Auf der anderen Seite des Nils empfingen ihn seine Arbeiter. Fellachen mit heller Haut und müden, abgearbeiteten Gesichtern, Kopfen mit großem, rassisem Körperbau und dunkelblaue Nubier mit dicken wulstigen Lippen. Selten ein Beduine darunter, mit großer, schlanker Gestalt, scharfen Gesichtszügen und dem freien, mutigen Blick der Wüstenbewohner.

„Warum so traurig, Mansur?“ begrüßte Holt einen dieser großgewachsenen Beduinen. „Du machst ja ein Gesicht, als hätte der Nil dein Zelt fortgeschwemmt.“

Mansur blickte finster zu Boden. „Es geht nicht um mich, Herr. Du weißt, daß Ayscha, meine Schwester, bei mir lebt, um mir zu kochen. Wir sind arm, Herr, obwohl mein Vater, der Scheich Ulema, seine Herkunft vom Stamme der berühmten Oulad Nails ableiten kann. Gestern abend tanzte meine Schwester vor dem Zelte. Sie tanzt, wie nur ein Mädchen aus dem Stamme der Oulad Nails tanzen kann. Abul Hamed, der ägyptische Ingenieur, beobachtete Ayscha beim Tanze. Er hat befohlen, daß sie in sein Zelt kommt. Aber Ayscha tanzt nicht für jedermann. Ich will Ayscha nach dem unteren Nil senden. Mein Vater begleitet dort Karawanen und Jagdexpeditionen durch die Wüste. Er muß nehmen, was sich ihm bietet, Herr! Ich will Ayscha zu ihm, dem Scheich Ulema, senden. Nun hat Abul Hamed gedroht, Ayscha bestrafen zu lassen, falls sie das Lager ohne seine Erlaubnis verläßt.“

„Es ist gut, Mansur. Ich werde mich Ayschas annehmen. Da kommt sie ja...“

Die Schwester Mansurs war ein sechzehnjähriges Mädchen und fast ebenso groß gewachsen wie ihr Bruder, mit schmalen Schläfen, die schwarzen Augen mit Antimon gemalt. Sie trug weiße Hosen, darüber eine Jacke von tiefem Rot. Als sie Holt die Hand gab, klirrten die bronzenen Ringe an ihrem Arm. Ihre großen, dunklen Augen leuchteten dabei freudig auf. Auf dem Kopf trug sie einen breiten Tarbusch, dessen blaue Troddel fächerförmig herabfiel. Ayschas dunkles Haar war durch einen Scheitel geteilt.

„Nun, Ayscha?“ Holt hielt ihre schmale Hand in seiner kräftigen Faust. „Warum bist du gestern nicht gekommen, um mit uns auszureiten?“

In den Augen des braunen Mädchens standen Tränen.

„Ayscha wird nie mehr mit den Ingenieuren reiten“, sagte sie leise.

Holt nickte verstehend. Da hat dieser Abul Hamed unsere harmlose Kameradschaft für sich ausnutzen wollen, dachte er.

Ayscha hatte ihnen die verwegenen Reiterkunststücke der Beduinen gezeigt. Sie war selbst wie eine kleine, wilde Mänade, wenn sie auf ihrem Pferde dahinjagte, mit flatternden Haaren.

„Ich werde mit Abul Hamed reden“, sagte Holt. Dann schritt er den Baracken zu, die sich in dem weißlichen Gelb des Wüstensandes verloren.

Die Fellachen wohnten in einfachen Schilfhütten. An der Nordecke des Arbeitslagers stand auf einem Hügel ein grünes Zelt, um das rotweiße Meßstangen im Sande steckten. Dort fand Holt Abul Hamed.

„Allah sendet uns Hitze“, begrüßte ihn der Ägypter. „Kommen Sie einen Whisky trinken?“

Abul Hamed, der in Paris studiert hatte, schob Holt mit einer vertraulich sein wollen-

den Gebärde in das Zelt. Er steckte sich eine kurze Pfeife in Brand und schenkte aus einer Whiskyflasche ein Glas voll.

Als Holt dankend ablehnte, blickte er erstaunt auf.

Der ägyptische Ingenieur war Holt bisher durch seine Tüchtigkeit aufgefallen. Er war stets bei größter Hitze unter den Arbeitern und gönnte sich keine Ruhe. Daß er zu seinen Untergebenen und zu den Frauen eine andere Einstellung hatte als die Europäer, hatte ihm erst Mansurs Eröffnung gezeigt.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Mr. Hamed“, sagte Holt. „Kümmern Sie sich bitte nicht um die Arbeiter meiner Baustrecke. Insbesondere nicht um die Frauen!“

„Oh lala!“ Der Ägypter lächelte jetzt ganz offen. „Sie vergessen ganz, daß in unserem Lande die Männer befehlen und nicht die Frauen. Was hat Ayscha von Ihnen verlangt?“

„Ascha? Sie hat nichts von mir verlangt?“ Holts Stimme war eisig geworden. „Ich verlange lediglich etwas von Ihnen. Daß Sie Ayscha in Ruhe lassen.“

„Sie sind deutlich genug“, erwiderte Abul Hamed mit einer Verbeugung, die höflich schien, aber in Wirklichkeit besagte: Verlassen Sie mein Zelt, wir haben nichts mehr miteinander zu besprechen!

Als Holt an diesem Abend schweißbedeckt mit nassen, am Körper klebenden Kleidern am Nilufer vorbeikam, wo die Zelte der beim Kanalbau beschäftigten Beduinen standen, hörte er eine melancholische Musik. Ein kleiner Knabe und ein alter blinder Mann kratzten auf dem Rebabehs. Vor einem Zelt tanzte Ayscha.

Die Hügel waren jetzt indigoblau, die Taleinschnitte violett. Dazu die Palmen schwarz wie Tinte unter einem glühend roten Himmel. Der glückselig See von flüssigem Stahl. Vom Katarakt her rauschten die Stromschnellen. Überall saßen die Arbeiter vor ihren Hütten

oder Zelten. Eine Karawanne mit vielen Kamelen zog am Ufer entlang. Drüben in Assuan flammten in den Hotelgärten die ersten bunten Lichter auf.

Ayscha tanzte. Das Mädchen trug über die Haare ein schwarzes Tuch nach Fellachenart. Von einem Ohr zum andern lief ein kleiner Zweig weißer Blumen. Als Fußreifen trug sie gewundene und ineinandergeschobene Bronzestäbchen. Sie hielt ihren langen Schleier in den Händen. Dabei schritt sie unter Senken und Heben der Hüften dahin, in einem rhythmischen Neigen, das sie mit Bewegungen ihrer schlanken, mit Hennah gefärbten Hände begleitete.

Holt blieb stehen. Er konnte sich an der Schönheit dieses Mädchens freuen, wie sich der Künstler an einem herrlichen Bildwerk erfreut. Ayscha lief über den Sand und ließ den zarten Schleier flattern. Sie sprang, beugte sich, ins Knie sinkend, wiegte sich in den jugendschlanken Hüften. Sie war ganz dem schwerelosen Schweben der Glieder hingegeben.

Mitten im Tanz fuhr sie jäh zusammen. Sie stieß einen Schrei aus, wie eine Gazelle, die gejagt wird, u. erstarrte in tödlichem Schreck.

Abul Hamed war von der Seite vor sie hingetreten, einen Augenblick startete er sie an, dann griffen seine Arme nach ihr. Er zog Ayscha an sich.

Mit ein paar Sprüngen war Holt bei den beiden. Ein harter Griff trennte den Ägypter von dem Beduinenmädchen, das aufschreiend in das Innere des Zeltes floh. Die Musikanten machten sich scheu davon.

Abdul Hamed war unter seiner braunen Haut blaß geworden, als Holt ihn freigab. Zwischen ihnen stand plötzlich ein hünenhafter Araber.

„Laß das, Mansur“, rief Holt, als er in der Hand des empörten Beduinen ein Messer blitzen sah. „Laß das, mach dich und Ayscha nicht unglücklich!“

Da ließ Mansur das Messer fallen, es rollte in den Sand.

Strecke bis zur Grenz steckten sie sich in eben bei der ersten Stadtdurchfahrt durch

WIEN (ep). Oesterreich Halbjahr um 12 Prozent gegenüber 1955 vom 1951 gestiegen sich dagegen sogar 1 Mill. gegenüber 8,4 l parte sich dadurch in Oesterreich hat den bewältigungspatz von gut erreicht.

RUNI
Dn

Brüssel: 7. 8. 11 (dunst), 12.35 (Hilse) 22 und 22.55 Uhr. N W D R - Mitte 1 21.45 und 24 Uhr. U K W - West: 7.2

Luxemburg: 6 19.25, 21. 22 und 2. Sendung für die 6 in deutscher Sprache.

Mittwoch
BRÜSSEL: bis 9.50 Uhr Musik, 12.00 12.35 Der Kongress Reden 1956, 12.55 mus., 14.00 Wemmel mus., 15.00 Philharmon 16.00 Dechant V. Musik, 18.00 Soire in Nizza, 22.15 Frei

WIEN MITTELWELT aufsteht, 4.05 Frei dacht, 7.10 Kleiner Morgen, 8.30 Für Musik, 12.00 Zur 2 (Musik), 12.35 Musik Welt der Oper, 16.4 Kleinfunk, 17.00 des Tages, 20.30 Klänge der Dichtung sk., 21.30 Zierliche

U K W WEST: bis

Abul Hamed (A) während er sich d

„Wir haben uns sagte er, „Ich weis

„Ich möchte dir

Abdul Hamed 1

Als Abul Ham

Holt war entset

„Ja, morgen wir

Während Holt

Während Holt

Während Holt

Während Holt

T

es abzu-
iel. Statt-
ei in der
icherwei-
anzurich-
tstanden
ging dem
aus und
ale ab.

Fundres
Unglück-
ren Gren-
1 und mit
ei verhaf-

ivi machte
nd bestieg
im Tren-
er Schutz-
eine Enzio
den Glet-
Vor einiger
fanelli den

nationalen
Stockholm
uptung auf
den erhöh-
en Wissen-
vorgenom-

rinnen wur-
en Brand ih-
ten ans Fen-
betracht der
ch vor dem
lb bekleidet
kgingen, um
scke ein; die
s Feuer und

zist und ein
ind über die
Jer 19jährige
ftet worden,
ons abgewor-
geklebt hatte.
hatte nachts
war mit dem
100 km lange

nit vielen Ka-
rüben in As-
ten die ersten

trug über die
1 Fellachenart.
ief ein kleiner
reifen trug sie
chobene Bron-
gen Schleier in
unter Senken
in einem rhy-
thmischen ge-
bewegungen ih-
färbten Hände

te sich an der
reuen, wie sich
ichen Bildwerk
Sand und ließ
ie sprang, beug-
te sich in den
war ganz dem
Glieder hinge-

zusammen. Sie
ine Gazelle, die
lllichem Schreck-
seite vor sie hin-
tarte er sie an,
ach ihr. Er zog

ar Holt bei den
nte den Aegypt-
en, das aufschrei-
s floh. Die Musi-
lavon.

seiner braunen
holt ihn freigab.
ich ein hünenhaf-

holt, als er in der
inen ein Messer
dich und Ayscha

ser fallen, es roll-

Strecke bis zur Grenze gefahren. Dort ver-
steckten sie sich in einem Walde und kro-
chen bei der ersten Gelegenheit unter dem
Stacheldraht durch über die Grenze.

WIEN (ep). Oesterreichs Einfuhr ist im 1.
Halbjahr um 12 Prozent auf 12 Mrd. Schil-
ling gegenüber 10,8 Mrd. im gleichen Zeit-
raum 1955 gestiegen. Sein Export erhöhte
sich dagegen sogar um 24 Prozent auf 10,4
Mrd., gegenüber 8,4 Mrd. Das Defizit verrin-
gerte sich dadurch um 31 Prozent auf 1,6 Mrd.
Oesterreich hat den vereinbarten OEEC-Li-
beralisierungssatz von 90 Prozent am 1. Au-
gust erreicht.

Das RUNDfunk Programm

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straß-
endienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30,
22 und 22.55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19,
21.45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.
Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13,
19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone
in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Mittwoch, 22. August

BRÜSSEL: bis 9.00 wie montags, 9.00 Belgi-
sche Musik, 12.00 Sie erscheinen morgen,
12.15 Der Komponist Vincent Youmans, 12.40
Reflexe 1956, 13.15 Radio-Orchester E. Don-
neux, 14.00 Wunschplatten für die Hörer-
innen, 15.00 Philharmonie-Orchester Den Haag,
16.05 Orchester Vico Igmar, 17.15 Leichte
Musik, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Festspiele
in Nizza, 22.15 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Früh-
aufsteher, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgen-
andacht, 7.10 Kleine Melodie, 8.10 Musik am
Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Slawische
Musik, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Land-
funk, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Aus der
Welt der Oper, 16.00 Richard Beckmann, 16.30
Kinderfunk, 17.35 Was ihr wollt, 18.35 Echo
des Tages, 20.00 Orchesterkonzert, 22.30 Die
klingende Drehscheibe, 23.15 Von neuer Mu-
sik, 0.10 Zärtliche Weisen.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00

Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Mor-
genständchen, 10.00 Wiener Melodie, 11.00
Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, 12.00
Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag,
15.00 Operettenkonzert, 17.00 Blaskonzert,
20.30 Die tönende Palette, 22.30 Orchester
„The Skymasters“, 23.15 Rhythmus der Nacht.

Donnerstag, 23. August.

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags, 9.00 Neue
Schallplattenaufnahmen, 12.00 Leichte Orche-
stermusik, 12.30 Orchester Sottiaux, 13.15
„Gullivers Reisen“ und Kinderfunk, 14.00
Starkkonzert, 15.00 Die Jugend spielt Mozart,
16.05 Quartett Norbert Goddaer, 17.15
Wunschplatten für die Kranken, 18.00 Sol-
datenfunk, 20.00 Theaterabend, 22.15 „Mo-
derner Jazz 1956.“

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Früh-
aufsteher, 6.05 und 7.10 Frühmusik, 6.50 Mor-
genandacht, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für
die Frau, 9.00 Orgelmusik, 12.00 Zur Mittags-
pause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mit-
tag, 14.15 Musik nach Tisch, 16.25 Tanzmu-
sik, 17.45 Feierabend, 18.35 Echo des Tages,
19.15 Neue Unterhaltungsmusik, 20.00 Apoll
an der Seine, Hörspiel, 21.15 Das Tanzorche-
ster ohne Namen, 22.10 Melodien im Tanzstil,
23.10 Südliche Serenaden, 0.10 Kammermu-
sik.

UKW WEST: bis 8.00 wie Sonntags, 8.00
Klingende Kleinigkeiten, 8.35 Morgenandacht,
8.45 Kammermusik, 11.00 Max Bruch, 12.00
Musik zur Mittagspause, 12.45 Kunterbunte
Mittagsstunde, 15.00 Italienische Sinfonien.

17.00 Teemusik, 18.30 Abendkonzert, 20.15
Ballettmusik, 22.00 Der junge Weber, 23.05
Rhythmische Unterhaltungsmusik.

Das Fernsehprogramm

Die Sendungen des belgischen Fernsehens
werden bis 24. August einschließlich unter-
brochen. Nur bei ganz besonderen Ereignis-
sen, wie die Grubenkatastrophe in Marcinel-
le, werden Sondermeldungen gesendet.

Mittwoch, 22. August.

LANGENBERG: 16.30 Zehn Minuten mit
Adalbert Dickhut, 16.40 Jugendstunde, 17.00
Für die Frau, 20.00 Tagesschau, 20.30 Die
Heiratsvermittlerin.

Donnerstag, 23. August.

16.30 Kinderfunk, 17.05 Seltenes Handwerk,
20.00 Fünf Zimmer höchstens, 20.40 Darüber
haben wir mal gelacht, 21.00 Aus London:
Fünf statt elf.

Lebenden Walfisch gestohlen

Er verschwand mitsamt Wassertank

Scotland Yard gab eine Statistik über Dieb-
stähle von schweren oder unhandlichen Ge-
genständen heraus. Kein noch so großes Ge-
gewicht, keine noch so hinderliche Unbeweglich-
keit hält Diebe davon ab, einen Gegenstand
mitzunehmen, den sie sich in den Kopf ge-
setzt haben, jede Woche verschwinden Dampf-
walzen, Granitgrabsteine und Güterwagen.
Aber auch Eisenbahnbrücken und -schienen
auf toten Strecken werden gestohlen. In
Schottland montierten Metalldiebe Eisenbahn-
gleise in einer Länge von vier Kilometern
ab.

Beliebte Diebstahlobjekte sind in London
die schweren Schornsteinaufsätze aus Metall.
Drei Mann sind notwendig, um sie abzu-
transportieren. Auch alte Museumskanonen
sind nie sicher. In Südostengland verschwan-
den 27 verlassene Flugzeugschuppen, bei Li-
verpool wurde der Rasenbelag eines ganzen
Golfsplatzes gestohlen. Polizei fand die 400
Quadratmeter Rasen, in Stücken übereinan-
dergeschichtet, in einer anderen Stadt, wo sie
der Friedhofsverwaltung verkauft werden
sollten. Aus einem Londoner Geschäft wur-
den innerhalb von 2 Stunden neun Klaviere
gestohlen, den Vogel schossen aber Eisen-
bahndiebe mit einem lebenden Walfisch von
50 Zentner Gewicht ab. Sie stahlen ihn mit-
samt dem wassergefüllten Tankwagen, in dem
er schwamm. Nur weil sie mit dem Tier Er-
nährungsschwierigkeiten hatten, ließen sie
es später irgendwo stehen.



16 Tote durch Explosion in Algier

Durch eine Explosion im Araberviertel in Algier
wurden 16 Menschen getötet und 35 verletzt.
Sechs Häuser in dem engen und dichtbesiedel-
ten Eingeborenenviertel sind völlig zerstört

worden. Französische Militärkreise halten es für
möglich, daß hier ein geheimes Munitionslager
der Rebellen in die Luft geflogen ist. Unser
Bild zeigt eines der zerstörten Häuser.

Abul Hameds Augen ließen nicht von Holt,
während er sich die weiße Hose vom Sand
reinigte.

„Wir haben uns nichts mehr zu sagen“,
sagte er. „Ich werde den Vorfall der Baulei-
tung morgen melden.“

„Ich möchte darum gebeten haben“, er-
widerte Holt und machte eine Verbeugung.

Abdul Hamed hob seine Nilferdpeitsche
auf, die in den Sand gefallen war, und ver-
schwand zwischen den Zelten. Holt ging nach-
denklich das Nilufer entlang. Der zwei Kilo-
meter lange Riesendamm sah jetzt im Abend-
schatten aus, als wäre er aus Kohle. Das ei-
serne Geländer oben erschien im Purpurrot
des Abendhimmels wie aus Gold. Am Stran-
de lagen einige kleine offene Boote. Nubische
Erdarbeiter saßen um ihre dampfenden Koch-
töpfe.

Als Abul Hamed das junge Mädchen ge-
packt hatte, war es wie ein Stich durch Holts
Herz gegangen. Aber nicht, weil er Ayscha
liebte, die kleine Scheichtochter mit den wil-
den, blitzenden Augen. Er hatte sie immer
wie eine gute Kameradin behandelt und würde
ihr zum Abschied seine weiße Stute Ahila
schenken.

Holt war entschlossen, nach diesem Vorfall
sofort seinen Abschied zu nehmen. Er würde
schon eine andere Stellung finden, die ihm
mehr Unabhängigkeit bot. Mit solchen Kollen-
gen wollte er nicht weiter zusammenarbeiten.

Ja, morgen würde er von Ayscha Abschied
nehmen. Er würde aber noch dafür sorgen,
daß ihr Bruder ebenfalls die Staudammge-
sellschaft verließ. Ayscha sollte nicht weiter
den Belästigungen Abul Hameds ausgesetzt
sein.

2. Kapitel

Während Holt das Gebäude des Haupt-
postamtes in Kairo verließ und langsam am
Opernhause vorbei zum Ezbekiya - Garten
schritt, dessen Palmenzweige in der heißen,
flimmernden Luft leise zitterten, zerriß er

achtlos einen Brief, den er in der Hand ge-
halten hatte. Der Wind ließ die Papierfetzen
über das Straßenpflaster tatumeln.

Der Strom der Menschen riß ihn mit sich,
Araber mit weißem Turban und kafanartigen
Gewändern, modern gekleidete Ägypter,
europäische Frauen in duftigen Kleidern und
Araberinnen in wallenden, schwarzen Ge-
wändern und dichten dunklen Schleiern.

Holt dachte an den letzten Abend zurück.
Andächtig war er vor der Riesenfigur der
Sphinx gestanden, hatte still in die Ferne ge-
schaut, wo sich die gewaltigen Pyramiden
vom Himmel abhoben. Er hatte die magische
Beleuchtung des Vollmondes auf sich wirken
lassen.

Das war gestern gewesen und nun war die
Antwort auf seine Anfrage um eine neue Po-
sition gekommen.

„Bedauern, Ihnen keine Hoffnungen ma-
chen zu können“, stand in dem Brief, der von
Abu Siba stammte, der großen Tiefbaufirma.
Wenn bei Abu Siba nichts zu machen war,
wo man ihn kannte und schätzte, dann war
schon gar nichts von den kleineren Firmen
zu erwarten. Immer mehr ägyptische Inge-
nieure wuchsen heran, die Vorherrschaft der
Europäer ging langsam, aber stetig zurück.

Er zuckte mit den Schultern. Er war nicht
der Mann, der sich so leicht unterkriegen ließ.
Wenige Minuten stand er vor dem großen
Messingschild, das am Zugang zu einer Mar-
mortreppe angebracht war.

„Rafaelli & Abela.“
Ein arabischer Boy öffnete auf sein Läuten.
„Melde mich bei Mr. Rafaelli an.“ Holt
reichte dem braunen Jungen seine Karte.

„Mr. Rafaelli noch drüben in El Gezira“,
antwortete der Boy. „Sein auf Golfplatz von
Gezira Sporting Club. Kommen erst später
in Büro. Aber Miss Oswald sind hier. Kön-
nen sprechen Sekretärin, Sir!“

Holt war unschlüssig ob er warten oder
wiederkommen sollte. Langsam folgte er dem
Boy, der ihn in ein mit ausgesuchter Eleganz
ausgestattetes Zimmer führte.

„Wollen Sie Platz nehmen, Sir?“ sagte eine
angenehme Frauenstimme. „Der Chef muß
jede Minute kommen...“

Ein Mädchen stand hinter dem Schreib-
tisch, auf dem Pläne und Briefe lagen, es war
groß, ihr Gesicht besaß einfache, fast edle
Linien. Die Nase war gerade, die kräftigen
Lippen verrieten Energie und Lebensfreude,
die Augen waren groß und von jenem Blau,
das der Farbe eines Gebirgssees gleicht. Ihre
blonden Haare hingen lose den Nacken hinab,
der wie die Arme von gesundem Sonnen-
braun war. Ihre Bewegungen paßten zu dem
vollendeten Gleichmaß ihrer Glieder.

Ist es möglich? sagte sich Holt, der wie eine
Bildsäule unbeweglich stand und das Mäd-
chen ansah. So ein Gesicht gibt es kein zweites
Mal!

Er ging ihr freudig entgegen und ergriff
ihre Hände.

„Ilse Oswald, die Kameradin aus dem Fe-
riencollege in Salzburg! Das Mädchen, das
durchaus Ingenieur werden wollte wie ihr Va-
ter...“

„Ich habe dich gleich erkannt, Elliot“, sag-
te das Mädchen herzlich. „Vater ist gestor-
ben, gleich nach dem Kriege. Er hat den Tod
meiner Mutter nicht verwinden können und
ist ihr nach einem Jahr gefolgt. Und mit dem
Ingenieur ist es nichts geworden. Es fehlte
das Geld, um fertig zu studieren.“

„Wie kommst du zu Rafaelli?“ fragte Holt.
„Ich dachte zuerst, ich sähe ein Gespenst,
aber ein liebes Gespenst“, verbesserte er sich,
als er das Lächeln sah.

Er kannte dieses kleine, fast jugen-
hafte Lächeln. Sie hatten damals zu viert unter Pro-
fessor Braunmüller in Salzburg Kunstwan-
derungen unternommen. Hagemann, der gro-
ße, blonde Westfale, der später vor Verdun
gefallen war, der Akademiker Atkinson, der
jetzt ein berühmter Flieger war, die junge
Salzburgerin und er selbst, der Ire. Das Mäd-
chen war einige Jahre jünger als die drei Män-
ner, sie hatten sie alle drei wie eine kleine
Schwester bemuttert. Und hattert sie alle
drei verehrt, im Frühling des Jahres 1914.

(Fortsetzung folgt.)

Da sagte Herr Schwille gar nichts mehr

DIE NEUE SEKRETÄRIN / VON ERNST HEYDA

„Ah!“ sagte Herr Schwille und hängte seinen Hut hinter die Bürotür. „Ein neues Gesicht?“

„Bitte?“ fragte die neue Sekretärin. „Sie wünschen, mein Herr?“

Herr Schwille warf seine Aktentasche auf einen der Stahlsessel und zündete sich eine Zigarette an.

„Liebes Mädchen!“ sagte er vorwurfsvoll. „Ich bin Schwille! Und wenn dieser Name noch nichts sagt, so liegt es nur an Ihnen. Bin hier bekannt wie ein bunter Hund. Wo ist denn das nette kleine Fräulein Margot?“

„Urlaub! Darf ich fragen...“ — „Dürfen Sie!“ sagte Herr Schwille gemächlich. „Aber der Chef weiß schon Bescheid. Können mich nachher melden. Hoffentlich hat er heute bessere Laune! Haha — letzte Woche hätten Sie ihn mal sehen sollen — wie ein Löwe. Immer wenn er Krach mit seiner Frau hat, müssen die Vertreter es ausbaden! Muß ein schöner Drache sein, hören Sie auf!“

„Soll ich...“ — „Na, die kleine Margot wußte ich ja zu nehmen!“ meinte Herr Schwille. „Sagt sogar du zu ihm, na ja, ein leckeres Mädchen war sie ja — schade, schade, daß sie — na, wir werden uns auch vertragen, was?“

„Ich muß doch bitten, Herr... Herr...“

„Schwille, meine Dame, Artur Schwille! Bekant, beliebt bei groß und klein! Und wenn

Sie mal abends einen Bummel machen wollen, bitte sehr! Gefallen mir viel besser als die kleine Margot. Blühen jung für mich, haha, außerdem: na, wissen Sie: ich glaube, die hat's schön dick hinter den Ohren! Aber Sie — alle Achtung! Sind doch mindestens vierzig und sehen aus wie dreißig — ja, der alte Schwille hat einen Blick dafür — was?“

„Soll ich...“ — „Soll ich Sie jetzt melden?“

„Das lassen Sie mal, schöne Dame!“ sagte Schwille. „Da bumse ich an die Türe und gehe einfach rein. Der Alte kennt mich ja schließlich! Also — morgen abend!“

„Nanana!“ seufzte Herr Schwille. „Schon gut! Wann kommt denn die Kleine wieder? Mit der wird man eher einig...“

„Aha!“ sagte die Dame. „Klar aha — oder wie Sie meinen! Na — nun huschen Sie mal rein zum Alten!“

„Gern, mein Herr!“ sagte die Sekretärin.

Als sie wiederkam, meinte sie: „Mein Mann läßt bitten!“

„Hui!“ sagte Herr Schwille und zog den Nacken ein. „Da habe ich aber Glück gehabt, daß ich Sie nicht eingeladen habe! Vertreten wohl die Kleine bloß?“

„Bis Montag!“ sagte die neue Sekretärin. „Dann kommt meine Tochter wieder...“

Da sagte Herr Schwille gar nichts mehr.

Der kleine dicke Herr steckte die Scheine ein

NICHTS GEHT MEHR / VON RÜDIGER v. KUNHARDT

Der kleine dicke Herr am Roulettetisch gewann und gewann!

Schon längst hatte sich eine staunende Menschenmenge hinter seinem Platz angesammelt.

Der kleine, dicke Herr aber setzte und gewann in einfach schauerlichem Rhythmus.

Das Gemeine dabei war, daß er seinen Einsatz erst in allerletzter Sekunde machte, in dem Augenblick, wenn der Croupier den Mund zum „Nichts geht mehr“ öffnete. So hatte keiner der anderen Spieler am Tisch die Möglichkeit, den Einsatz nachzumachen.

Die anderen Spieler hatten sich vorher über ihn lustig gemacht, als er sich vom Croupier die Regeln des Roulettes erklären ließ. Aber im gleichen Maße, wie sie jetzt verloren, häuften sich nun vor dem Platz des Neulings die Chips in allen Farben.

Als er sich gegen zehn Uhr erhob und seine Chips an der Kasse einlöste, wurde ihm ein beträchtlicher Berg Scheine ausgehändigt, den der kleine dicke Herr zufrieden in die Brusttasche verstaute. Dann suchte er die Bar auf.

Einer der Zuschauer kletterte auf den Hocker neben ihn.

„Ich war fasziniert von Ihrem Spiel, mein Herr“, lächelte er verbindlich. „Ist es unhöflich zu fragen, woher Sie die Sicherheit hatten, die Nummern immer richtig... raten?“

„Sicherheit? Richtig raten?“ Der kleine dicke Herr lachte amüsiert. „Wieso muß man da eine Sicherheit haben? Das Spiel ist doch so einfach! — Ich verstehe nicht, wieso jemand dabei Geld verlieren kann!“

Er nahm einen Zug aus seinem Kognakglas. Verständnislos sah ihn der andere an.

„Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn ich Ihren Worten nicht folgen kann. — Haben Sie denn nicht nach einem bestimmten System gesetzt?“

Der Dicke lachte:

„Aber es ist doch so einfach, mein Lieber! Sie müssen nur...“

In diesem Augenblick wurde er durch einen Herrn der Spielsaalüberwachung unterbrochen.

„Mein Herr, der Direktor wünscht Sie zu sprechen...“

Und sehr zum Leidwesen des anderen Spielers stieg der kleine Dicke von seinem Barstuhl und folgte dem Abgesandten.

„Für uns besteht kein Zweifel“, knurrte der Direktor der Spielbetriebe mißgelaunt, „daß Sie eine Art System erfunden haben. Es ist

zwar nicht vollkommen, denn das gibt es nicht, aber immerhin kann die Bank diese Verluste auf die Dauer nicht tragen. — Ich biete Ihnen zehntausend Mark, wenn Sie sich verpflichten, unser Kasino nicht mehr zu betreten! Einverstanden?“

Dem kleinen dicken Herrn standen die Schweißtropfen auf der Stirn:

„Ich habe — —“, begann er.

„Schon gut!“, unterbrach ihn der Direktor, „mich interessiert nur, ob Sie unser Angebot annehmen.“

„Wenn es sein muß...“

Der kleine dicke Herr steckte die Scheine ein, verbeugte sich und ging. Als er draußen war, schüttelte er verwundert den Kopf und sagte zu sich selbst:

„Und dabei habe ich doch nur dieser dicken Pflanze nachgesehen, die auf den Nummern herumfliegt. Wenn der Herr von gegenüber sie nicht mit einem Fünfmärkstück totgeworfen hätte, säße ich jetzt noch drin. — Aber es ist auch so ganz gut!“

Und zärtlich streichelte er die Gegend seines Rockes, die von seinem Spielgewinn gewölbt war.

Was dann folgte, ergab sich von selbst

DER SCHÖNE ALFONSO / VON HEINZ KAMPMANN

Alfonso, „der schöne Alfonso“, wie er in seinen Kreisen genannt wurde, schaute bewundernd auf die elegante junge Dame, die das Vestibül betrat und sich unschlüssig umblückte. Verdamm! hübsch, dachte er. Ob es sich wohl lohnt, mit ihr anzuhändeln?

Da stand sie schon vor ihm. Lächelnd, mit einem gemessenen Kopfnicken nahm sie Platz.

Was dann folgte, ergab sich von selbst.

Sie war eine zauberbernde Plauderin, und er ein charmanter Zuhörer. Die Stunden vergingen wie im Flug.

Es war kurz vor Mitternacht, als Patricia Müdigkeit vorschützte und zum Aufbruch mahnte. Er war sofort einverstanden.

„Wann darf ich Sie wiedersehen, Patricia?“

„Es ist leider nicht möglich“, bedauerte sie.

„Morgen früh reise ich ab. Um sechs Uhr Überlassen wir es dem Zufall, ob wir uns wiedersehen. Ich verspreche Ihnen, dann mehr Zeit für Sie zu haben, Alfonso.“

Alfonso entnahm seiner Brieftasche eine Hundertdollarnote und legte sie vor sich auf den Tisch. Er tat das mit der Geste eines Weltmannes, der gewohnt ist, viel Geld auszugeben, dabei enigmal ihm der sonderbar forschende Blick, den Patricia auf seine Brieftasche warf.

Dann geschah das Ungewöhnliche. Bevor Alfonso die Situation erfaßte, hatte Patricia ihrem Handtäschchen eine Fünfigdollarnote entnommen.

„Senor — — mit echtem Geld.“

„Ich verstehe nicht...“ stammelte Alfonso verblüfft.



Aus tausend Wiesenblumen lacht der Sommer

Unzählige Blumenkelche recken sich in dieser hochsommerlichen Zeit der lebensspendenden, gütigen, warmen Sonne entgegen. Wenn sie scheint, huschen bunte Falter über die Auen, schwirren schillernde Käfer durch die Luft und gehen fleißige Bienen der Honigsuche nach. Aus der Ferne grüßt die Kulisse der Berge; darüber strahlt ein freundlicher Himmel, unter dem schwere, weiße Wolken nach Süden ziehen. (Aufnahme: Dr. Paul Wolff & Tritschler)

Herr Knorr gab das Nachtschwärmen auf

HUMORESKE / VON PETER AUMÜLLER

DES HIMMELS BOGEN

Weit in das Land die Ström' ihr Silber führen,

Fern blau Gebirge duftig hingezogen,

Die Sonne scheint, die Bäume sanft sich rühren,

Und Glockenklang kommt auf den sanften Wogen;

Hoch in den Lüften Lerchen jubelieren,

Und so weit klar sich wölbt des Himmels Bogen,

Von Arbeit ruht der Mensch rings in der Runde,

Atmet zum Herren auf aus Herrensgrunde.

Eichendorff

Herr Knorr ist ein alter Bummer. Jede Nacht wird es zwei, drei Uhr, bis er in seiner Häuslichkeit wieder auftaucht. Kein Wunder also, daß er unter Tage müde und abgepannt ist. Aber weshalb hat man schließlich die Ärzte, denkt er. Ich werde mir ein paar belebende Tabletten verschreiben lassen, die bringen mich schon wieder in Ordnung.

Er geht deshalb zu seinem Hausarzt. Der wohnt gleich um die Ecke und kennt seinen Patienten auf den ersten Blick.

„Nein, mein Lieber“, sagt er auf die Bitte nach Medikamenten. „Geben Sie die Nachtschwärmer auf. Mein Rezept heißt: Um neun Uhr, spätestens zehn Uhr ins Bett, um fünf Uhr, spätestens sechs Uhr raus aus den Federn. Dann gründlich waschen, den ganzen Körper, anschließend einen Spaziergang. Danach erst Frühstück. — Sie werden sehen, nach einigen Wochen sind Sie der gestündeste Mensch!“

Herr Knorr dankte und verabschiedete sich. Eine Woche später trifft er den Arzt auf der Straße.

„Na, wie geht's?“ erkundigt sich dieser.

„Befolgen Sie noch meinen Rat?“

„Nein!“

„Was? Nicht mehr? — Ja, warum denn nicht?“

„Das will ich Ihnen im Vertrauen sagen, Herr Doktor. — Am ersten Tag ging ich um neun Uhr zu Bett, stand am anderen Morgen pünktlich um fünf Uhr auf, wusch mich gründlich und verließ um sechs Uhr das Haus zum Spaziergang. Um sieben Uhr kam ich wieder heim.“

„Gut! Ausgezeichnet!“ rief der Arzt. „Sie müssen weitermachen, Herr Knorr, unbedingt! Es ist das Beste, was Sie für Ihre Gesundheit tun können...“

„Nein“, erwiderte Herr Knorr. „Ihr System in Ehren, es mag viel daran gut sein — aber für mich ist es nichts!“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Knorr. — Aus welche Gründe ist es nichts für Sie?“

„Ganz einfach: Als ich früh um 7 Uhr das Haus betrat, war unser Milchmann gerade da. Mich sehen und mich grüßen war eins...“

„Aber das ist doch ganz in Ordnung! — Freuen Sie sich doch, daß Sie so in der Nachbarschaft gesichtet sind!“

„Es war eben nicht in Ordnung! — Denn der Milchmann sagte nicht ‚Guten Morgen‘, sondern ‚Gute Nacht‘, Herr Knorr. — Verstehen Sie? Gute Nacht!“ sagte er. Als ob ich um diese Zeit erst aus der Kneipe nach Hause käme, um mich schlafen zu legen. — Und sehen Sie, Herr Doktor, das war mir furchtbar — denn ich möchte doch nicht als Bummler verschrien werden...“

„Das sollte Ihnen eigentlich nicht schwerfallen“, antwortete Patricia kühl. „Sie wissen doch, daß Ihr Schein falsch ist!“

Alfonso erblaßte.

„Unmöglich, Patricia! — Ich habe das Geld erst heute nachmittag von der Bank...“

Über Patricia's Gesicht huschte ein verächtliches Lächeln.

„Geben Sie sich keine Mühe, Senor...“

Sie nickte einem am Nebentisch sitzenden Herrn zu, der sich sofort erhob.

„Wir haben ihn, Inspektor!“ sagte sie zu ihm.

„Machen Sie kein Aufsehen und kommen Sie mit, junger Mann“, knurrte der Inspektor und zupfte Alfonso aufmunternd am Ärmel seines Jacketts.

Alfonso erhob sich ohne Zögern.

Draußen bestiegen sie einen Wagen.

„Präsidium!“ rief der Inspektor dem Mann am Steuer zu.

Der versöhnte Nebenbuhler

Als der Schauspieler Wilhelm Iffland (1759—1814) das erste Mal als Gast in Hamburg auftrat, war er so befangen, daß sein großer Kollege Ludwig Schröder (1744—1813) ihn nur für einen mittelmäßigen Darsteller hielt. 20 Jahre später kam Iffland, der inzwischen Generaldirektor des Berliner Hoftheaters geworden war, wieder als Gast nach Hamburg.

Schröder aber wollte sein Fehlurteil nicht zugeben, war auch eifersüchtig. Deshalb besuchte er zunächst Ifflands Gastspiele nicht. Schließlich ging er doch ins Theater, um Iffland in der Rolle des Pygmalion zu sehen, die diesem wegen seines Äußeren nicht zusagte. Er hoffte auf einen Hereinfall. Doch Ifflands große Kunst siegte über alle körperlichen Hindernisse, und als ihn brausender Beifall vor die Rampe rief, da zeigte sich der große Mime auch als Diplomat. Gegen Schröders Loge gewandt sprach er:

„Wenn Sie heute so manches in meinem Spiele vermüßten, so halten Sie das meiner Befangenheit zugute, die sich in Gegenwart des größten Meisters meiner bemächtigen mußte.“

Von nun an war der eitle Schröder mit Iffland vollkommen einverstanden.

Ganz einfach, Mister Carnegie

VON CURT SEIBERT

Als der amerikanische Stahlkönig Andrew Carnegie Europa besuchte, war er auch einige Tage Gast bei Lord Stanley auf dessen Schloß Knowsley in England. Am meisten bewunderte Carnegie den herrlichen englischen Rasen, der den Park des Schlosses auszeichnete.

Auf einem Spaziergang zog er einen Gärtner ins Gespräch.

„Ich habe“, sagte der Millionär, „in Amerika auch ein Schloß, noch größer als dieses, und einen Park, noch viel größer als diesen. Aber

eins will meinen Gärtnern nicht gelingen: sie können den englischen Rasen nicht zuwege bringen. — Sagen Sie mir, wie muß man das machen?“

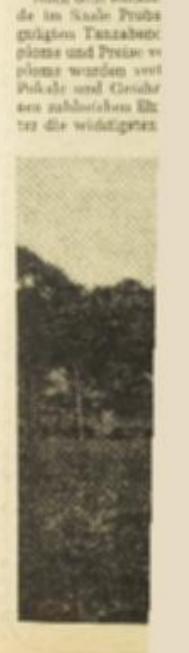
Der Mann sagte daraufhin schlicht und einfach:

„Das ist ganz einfach, Mister Carnegie. — Um einen solchen Rasen zu bekommen, müssen Sie ihn nur zweimal täglich mähen und dreimal täglich sprenge — — dreihundert Jahre lang...“



ST. VITHE. Unser in den sehr rühmlich gewählten vergangenen Sonntag 2. und 3. August (Sonntag) auf wichtige Vereine teilte Charakter trag die V. Anwesenheit des holländischen, des französischen deutschen Vereins Kai... (Text continues with details of a sports event, mentioning various clubs and participants.)

Im Laufe des Vormittags trafen die... (Text continues with a report on a festival or event, mentioning the presence of various groups and the atmosphere.)



SPORT UND SPIEL

Turnwettbewerb in St. Vith

ST. VITH. Unser in den letzten Jahren wieder sehr rühmlich gewordener Turnverein hatte am vergangenen Sonntag zu einem wirklich schönen Turnwettbewerb aufgerufen, an dem 8 auswärtige Vereine teilnahmen. Internationalen Charakter trug die Veranstaltung durch die Anwesenheit des holländischen Vereins Sempelfeld, des französischen Vereins Metz, des deutschen Vereins Kalterherberg und des luxemburgischen Vereins Ufflingen.

Für Samstag war ein großer Luftballonwettbewerb vorgesehen u. so strömten kurz vor Einbruch der Dunkelheit viele große und kleine Kinder zum Sportplatz, wo 1000 Ballons ihrer harren. Leider stellte sich heraus, daß die gelieferte Gasflasche nicht voll war und knapp für 100 Ballons ausreichte. Da es schwer ist dieses Gas zu beschaffen, konnte leider trotz aller Mühen der Wettbewerb, nicht wie vorgesehen am Sonntag nachmittag fortgesetzt werden. Diejenigen Kinder, die einen Ballon erwischte hatten, amüsierten sich jedenfalls bestens.

Im Laufe des Vormittags u. in der Mittagszeit trafen die eingeladenen Vereine ein, so daß der Festzug pünktlich losgehen konnte. Vorher jedoch hatte der Staffellauf durch die Straßen von St. Vith stattgefunden. Er wurde von der hiesigen Mannschaft gewonnen.

Von den Linden setzte sich der Festzug der meist in Weiß gekleideten Turner (Metz trug die blaue Kluft), an der Spitze das kgl. Tambourkorps, in Bewegung. Es folgten die Turnvereine Sempelfeld, Metz Ufflingen, Bütgenbach, Nidrum, Amel, Kalterherberg (nur als Abordnung), die Turner und Leichtathleten der Ardennenjäger von Vielsalm und die Ehrengäste unter denen wir Bürgermeister Bakkes und die Schöffen erkannten.

Nachdem die Vereine auf dem Sportplatz Aufstellung genommen hatten, marschierten die Fahnen von Ufflingen, Metz, Nidrum Bütgenbach und St. Vith ein. Präsident Gilles dem wir an dieser Stelle für die Organisation des Festes gratulieren, hieß im Namen des Vereins in einer kurzen Ansprache alle Anwesenden willkommen und wünschte den Vereinen vollen Erfolg. Er sprach besonders den Turnverein von Metz an, von dem mit Spannung erwartet würde, was er bieten könne. Zum Schluß gab er dem Wunsche Ausdruck, alle möchten mit dem Feste zufrieden sein. Das kgl. Tambourkorps spielte die „Brabanconne“ und die Wettkämpfe begannen. Ob Geräteturnen am Barren, am Reck oder am Kasten oder ob Leichtathletikwettstreite, alle Uebungen wurden vom bei herrlichem Sonnenschein recht zahlreich erschienenen Publikum mit Interesse und starkem Beispiel verfolgt. Es wurden im ganzen gesehen sehr gute, teilweise sogar ganz hervorragende Leistungen gezeigt. Viel Anerkennung fanden die Fortschritte unseres Turnvereins, der von Jahr zu Jahr seine Leistungen zu steigern vermag.

Nach dem Rückmarsch durch die Stadt wurde im Saale Probst im Rahmen eines vergnügten Tanzabends die Verteilung der Diplome und Preise vorgenommen. Ueber 80 Diplome wurden verteilt und mehrere schöne Pokale und Geschenke überreicht. Aus diesen zahlreichen Ehrungen heben wir hierunter die wichtigsten hervor.

B.-Klasse - Herren

- Barren
1. Schynen J. H. J., Sempelfeld,
2. Reinders W., Sempelfeld,
3. Michels J., Amel.

Damen

- Freiübungen
1. Metz-Sablon.

Keulenübung

1. Metz-Sablon.

Damen

Barren

1. Schmetz M., Sempelfeld,
2. Reinders G., Sempelfeld,
3. Reinders A., Sempelfeld.

Barren - A-Klasse

1. Huby A., Amel,
2. Heck J., Bütgenbach,
3. Reinders H., Sempelfeld.

A.-Klasse - Jugend

Reck

1. Margraff, Bütgenbach,
2. Schneider, Amel,
3. Michels, Amel.

B.-Klasse - Jugend

Reck

1. Limburg, Bütgenbach.

Weitsprung

1. Fohnen Karl, Amel, 5,25 m
2. Reinders F., Sempelfeld, 5,15 m
3. Brühl Paul, Amel, 5,10 m

A.-Klasse - Herren

Reck

1. Reinders G., Sempelfeld,
2. Schmitt Marcel, Metz,
3. Reinders H., Sempelfeld.

B.-Klasse - Jugend

Barren

1. Aussems M., Sempelfeld,
2. Born H., Sempelfeld,
3. Vliegen G., Sempelfeld.

Freiübungen

1. Amel, 2. Bütgenbach.

Pyramiden

1. Bütgenbach, 2. Amel.

Ehrenpreis für Freiübungen und Pyramiden

Festzug 1. Preis

- Sempelfeld.

60 m

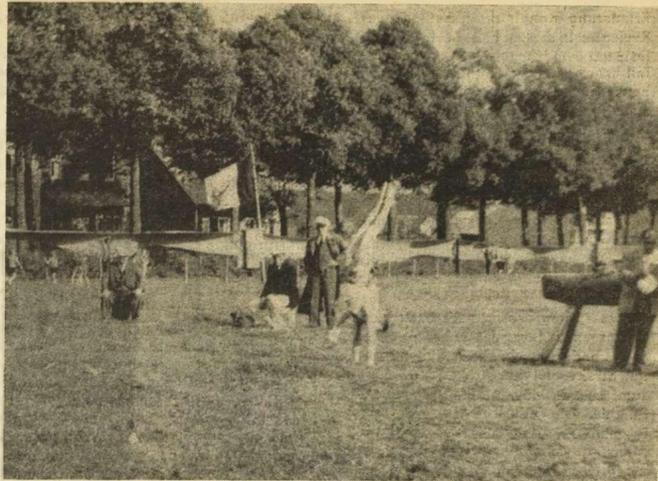
1. Schank Francois, Ufflingen,
2. Braquet Joseph, Ufflingen.

80 m

1. Schynen Joseph, Sempelfeld,
2. Reinders Wilhelm, Sempelfeld,
3. Bischof Joseph, Sempelfeld.

100 m

1. Lt. Van der Meeren, Vielsalm,
2. Gengeler Aloys, Ufflingen
3. Brühl Paul, Amel.



Bodengymnastik eines luxemburgischen Olympiateilnehmers.

3000 m

1. Veithen Joseph, Vielsalm,
2. Lt. van der Meeren, Vielsalm,
3. Veithen Leo, Amel.

Damen (Jugend)

Barren

1. Jacobs Elly, Sempelfeld,
2. Heuts, Sempelfeld,
3. Jacobs Paula, Sempelfeld.

A.-Klasse - Herren

Perdesrung

1. Schmitt Marcel, Metz,
2. Reinders G., Sempelfeld,
3. Reinders J., Sempelfeld.

A.-Klasse - Jugend

Kasten

1. Margraff Hermann, Bütgenbach,
2. Miessen Lambert, Amel,
3. Michels Oswald.

B.-Klasse - Jugend

Kasten

1. Limburg Manfred, Bütgenbach,
2. Michels Oswald, Amel,
3. Miessen Lambert, Amel.

Staffellauf

1. Preis, St. Vith
Thommessen Ernst, St. Vith,
Hock Norbert, St. Vith,
Reddmann Horst, St. Vith,
Maus Erwin, St. Vith.

A.-Klasse - Herren

1. Schmitt Marcel, Metz,
2. Reinders G., Sempelfeld,
3. Reinders H., Sempelfeld.

600 m bis 14 Jahre

1. Margraff Hermann, Bütgenbach, 2'7",
2. Schneider Günther, Amel, 2'14",
3. Schommer Helmuth, Amel.

B.-Klasse - Herren

Pferd

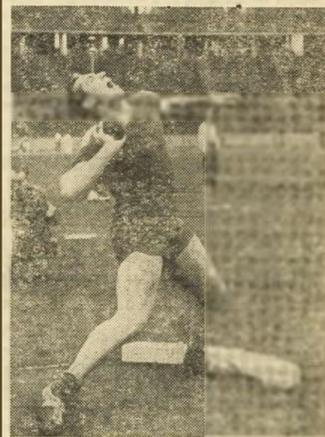
1. Schynen, J. H. J., Sempelfeld,
2. Karmann R. Metz,
3. Delange M. Metz,

1500 m bis 17 Jahre einschließlich

1. Mertes Erich, Amel, 5'30",
2. Schynen Josef, Sempelfeld,
2. Theis Mathias, Amel.

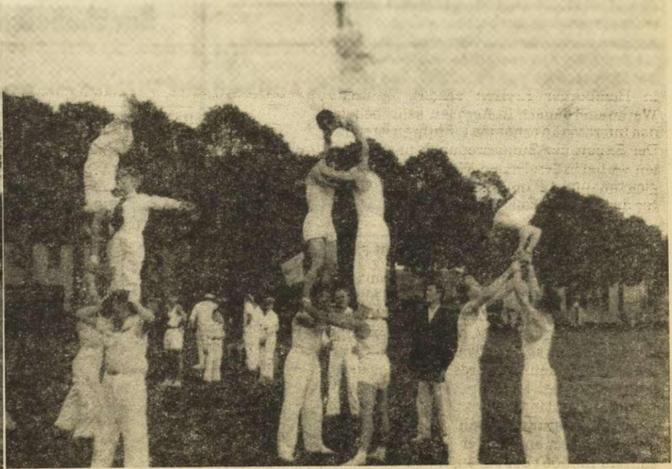
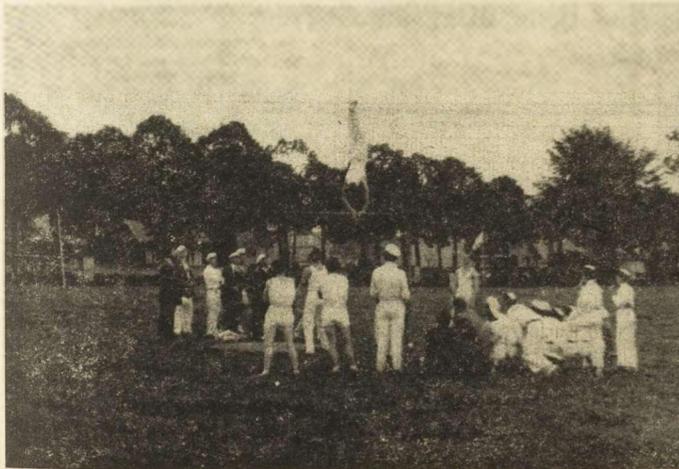
Hochsprung

1. Gengeler, Ufflingen,



Leichtathletikmeisterschaften mit Kugelstoßrekord eröffnet

Vor knapp 1000 Zuschauern wurden im Berliner Olympia-Stadion die 56. Deutschen Leichtathletikmeisterschaften eröffnet. Am ersten Tag fielen bereits fünf Entscheidungen. Im Kugelstoßen sorgte der Dortmunder Karl-Heinz Wegmann für eine echte Überraschung. Als erster Deutscher gelang ihm ein Wurf über 17 Meter. Beim ersten Wurf landete die Kugel genau auf der 17 m-Marke, bei einem zweiten Versuch stieß Wegmann sogar noch 5 cm weiter.



Das Turnfest in St. Vith. - Links Turner am Reck, rechts Pyramide des Turnvereins Sempelfeld.

Gemeinde Recht

Ausschreibung

Zur Erledigung der vorbereitenden Arbeiten für die Neuanfertigung der durch Kriegseinwirkung zerstörten Standesamtsregister der Gemeinde Recht wird für das Gemeindefunktionariat eine

zeitweilige Hilfskraft

zum baldigen Eintritt gesucht. Die Dauer der Beschäftigung beträgt mindestens 2 Jahre.

Zulassungsbedingungen:

1. mindestens 21 und höchstens 35 Jahre alt sein (für Vorkandidaten beträgt die Altersgrenze 40 Jahre),
2. die belgische Staatsangehörigkeit, sowie die politischen und bürgerlichen Rechte besitzen,
3. der Militärpflicht genügt haben,
4. eine gründliche Kenntnis der deutschen Sprache u. ausreichende Kenntnisse der französischen Sprache besitzen,
5. auf der Schreibmaschine geübt sein.

Die Gemeindeverwaltung behält sich vor, die Kandidaten einer Befähigungsprüfung zu unterziehen. Die Einstellung erfolgt zunächst probeweise für 3 Monate.
Gehalt: 48.000 Fr. plus 10% Teuerungszuschlag.
Handgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf unter Beifügung einer Geburtsurkunde, eines Führungs- und Zivildienstzeugnisses, sowie ev. Zeugnisse zur Geltendmachung der Rechte laut Gesetz vom 3. August 1949 und 27. Mai 1947 sind bis zum 30. August 1956 unter Einschreiben an die Gemeindeverwaltung in Recht einzureichen.

Recht, den 11. August 1956.

Für das Kollegium:

Der Sekretär,
Herbrand

Der Bürgermeister,
Theissen

Den neuen
Kugelschreiber von „Pelikan“
Den
PELIKAN-ROLLER

können Sie ab sofort zu 95,- Fr.
und 125,- Fr. erhalten.

Pelikan bürgt für Qualität!!!

DOEPGEN-BERETZ
ST. VITH, HAUPTSTRASSE 58

Steinbruch MERSCH, Galhausen
ST. VITH - Telefon Nr. 139

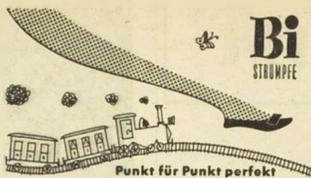
empfiehlt:

Mauersteine, Packlage, Splitt, Sand

**TRAUER-
KLEIDUNG**

**Mäntel, Kostüme, Blusen,
Röcke stets vorrätig im Mo-
dehaus**

AGNES HILGER
ST. VITH - gegenüber der Katharinenkirche



»Billig ist nur das Teure«

deshalb sollten auch Sie sich die Vorteile sichern, die Bi-Strümpfe Ihnen bieten.

Sie sind allein zu haben im Modehaus

Agnes Hilger, St. Vith
Hauptstraße

De Rouck-Straßenkarten

von Belgien, Deutschland, Belgien-Holland, Großherzogtum Luxemburg, Provinz Lüttich, Provinz Luxemburg, Stadtpläne von Brüssel, Lüttich und Luxemburg, Europa-karten und Weltkarten vorrätig bei

DOEPGEN-BERETZ, ST. VITH
HAUPTSTRASSE 58

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine
zu den billigsten Tagespreisen!
der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Inserieren Sie in der
ST. VITHER ZEITUNG

Modealben

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungs-Literatur

Buchhandlung Wwe. Herm. DOEPGEN, St. Vith
Klosterstraße

Zum Schulbeginn

finden Sie in reichhaltiger Auswahl: Schiefertafeln, roh, lackiert und mit Gummiecken. Tafel-schoner, Schwamm Dosen, Griffelbüchsen in vielerlei Ausführungen, Schreibmappen in Plastic und Leder mit Reißverschluss, Zirkelkasten vom einfachsten bis zum besten. Die guten Schreib-hefte »Croix-Rouge« und »l'Ecolier«, Farbstifte, Wasserfarben, Schulfüllhalter in allen Preis-lagen. Markenfüllhalter wie: Pelikan, Mont-Blanc, Luxor, Staedtler, Tintenkuhli. Deutsch-fran-zösische Dictionnaire »Larousse«, Le Nouveau Petit Larousse Illustré.

PAPIER- UND SCHREIBWAREN - FACHGESCHÄFT
DOEPGEN-BERETZ, St. Vith Hauptstrasse 58

Ein schönes **Schlafzimmer** ist ein Pracht-stück im Hause... Aber ein **Schlafzimmer** mit einer guten **Matratze**, Handwerksarbeit mit reiner **Wollauflage** ist **wertvoller!**
Dieses erhalten Sie nur im

Fachgeschäft für Möbel und Dekoration
WALTER SCHOLZEN - ST. VITH
Hauptstraße 77 Tel. 177 Mühlenbachstraße 18
Gute Zahlungserleichterung!

Zollvormerkkarten

und alle sonstigen Kraftfahrzeugpapiere des Royal-Touring-Club.

Edgar FORT, Steinebrück
am Grenzübergang - Telefon Nr. 268

Gebetbücher

Oremus und Credo, Schott-Mesbücher für alle Tage des Jahres, Gebetbuchhüllen in Plastik u. Leder mit Reißverschluss, Kindergebetbüchlein usw.

BUCHHANDLUNG
Wwe. H. Doepgen
St. Vith, Klosterstraße

Wegen Platzmangel ein schönes

Schlafzimmer
billig zu verkaufen. Wert 44.350 für 9.900 Fr. Schrank 2,20, Bett 1,50 m breit, 2 Nach-tische und Waschtisch. Fach-geschäft für Möbel und De-koration **Walter Scholzen**, Hauptstr. 77, Mühlenbachstr. 18, St. Vith, Tel. 171.

Gummistempel
M. Doepgen-Beretz, St. Vith

1 Geldbeutel
Inhalt 400 Fr. und Armband-uhr verloren im Autobus, der 5.30 Uhr von Malmedy nach St. Vith fährt. Ehrl. Finder er-hält Belohnung. Leo Kar-theuser, Recht 37.

ST. VITH

Nummer 95

Geburt

Indiens Neu

Es gibt Länder, die der Ar-volution erst erst dann k-gene Land reorganisier-wollen diese „Revolution-lich verstanden wissen, wenn Kolonial - unter ih-ster - kann es nicht rev-geben.

Als das indische Unter-sach lassen erregten D-über die Neugliederung-ten und sechs Uniongeb-lassen die Kommunisten das Prinzip einzuweisen der neue Staat von dem indischen Staatenbund u von über 30 Millionen. sein.

Zur Zeit der Briten Indien 12 Provinzen un-statten. Als Indien und den die Fürstentümer Provinzen eingegliedert-proklamiert. Die Region-Kommunisten, Vordring-ung Indiens ausserhalb mit ging die Kommunist-sprachlichen und kulture-und schlag schließlich-Gliedstaaten und sich-ung direkt unterworfen von. An diesen Plänen u all im Lande die Leute-Zusammenschließen und l-ten Zeit aber überwiegt Bombay alle anderen N-ma. Der indische Finanz-in diesem Streit und Mehrheit des Kabinet-erinnen Amt zurück.

In Gebiet von Bomb-ness folgendemaßen: Staat von Bombay 4-Sprachgruppen: die Ge-trachten. Eine Trennung nicht praktisch. In der-stellen die Maharashtr-



Rudolf H für Mari

Der alljährlich verlei-diktion-Preis wurde z-eben Leichenschaft-Ma-merektionen. Teilweise an die vielfache druck-und Korrespondenz-l-Bücher (Dictionnaire), 5-erzig Wasserpreis zu-sten Jahren in dem Be-Bild zeigt Maria Hüb-der Heilig-0